FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Georg Friedrich Weise.

Weise, Georg Friedrich

Astrachan, 01.03.1737-04.07.1737

März 1737

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-180809

Visual Library

BIBLIOTHEK BERLIN

Mart. ward mir eine erbärmliche Begebenheit erzehlet: ein stilles Weib unserer Gemeine hatte sich da, jemand anderes verleiten lassen, im Brot zu spielen. Dessen Frau aber, eine eifrige proselyta, Romana antea Lutheriana addicta, verweiset ihrem Mann, daß er sich mit einigen Worten, und als der Verführer zu ihnen kömt, hält sie auch denselben, qui unde moderatorem et custodem perh dolor! apud nos agit, für ein Maul-Christenthum vor. Ihr Mann tritt nun mit fort zu der Zeugen, daß es sündlich sey und sie also unrecht daran gethan hätten, auch dafür sich dessen Sünde bis in seinen ganzen Leben enthalten wolle. Alle: Er hatte ihn gehen wieder einmal also nicht selber dazu bereden, noch einen andern zu hören, daß er sich dazu bereden lassen. Hier gieng jenem die Faust, daß also er sich weder ihn, oder von jemand anderes dazu bereden liesse, er solcher Unzugend wegen als den öffentlichen Kirchen-Bücher thun wolle. Der Herr hälte seine Hand über sein in dieser Sache angefangenes Werck! Custodi eos tamquam, als solches erfahren, aberma eine ernstliche Erinnerung.

Den 2ten. Hiernach fuhr auf der Linie gehender Major hatte auch sein Verlangen sein Testament zu machen, wenn Gott etwa über ihn gebieten sollte. Desgleichen die Loni sehen, wofernalb sie thun müssen. Die von den höchsten Gesetz-Geber gegebene bürgerliche Gesetze, geben auch in solchen fällen genugsame Unterweisung. Mir offerirte er bey dieser Gelegenheit ein Carmuddi geb Magdeln, a 10. bis 11. Jahr alt, welche vor etwa 4 Jahren auf unsere Evangelische Confession, und also ehe es noch verboten gewesen, getauffet worden.

Eodem ward mir confirmiret, daß der Regiments Chirurg. Besem, Gardebiensis, welchen, ich die Ehe scheidung zu Anfang vorigen Jahres ertheilen müßte, weil seine Frau des adulterii confessa et convicta war, welches mir aber für alle meine sauere Mühe, welche ich dabey haben müßte, indem der actus publice nach der Sonntags Früh-Predigt geschahe, übel gelohnet geworden sey. Gott wolle ihm seine Bosheit vor seinen Leute zu erkennen u. zu bereuen Gnade geschenket haben. In so entfernten Gegenden kann man sich nicht allemal auf beyden Consistorii partes zu versammlen. Das muß man vorsichtig seyn. Zu dem priuato beobachtet zwey teutscher Obrist u. Obrist Lieutenant. Sang ein Lied, lase Luc. 15. u. 7. u. betet ein Gebet. Darauf schritte zu denen nöthigen Fragen. Darauf deu der Frauen auch durch eine gefahrne Krankheit sich gebrauchet Gemüthe die öffentliche Handlung in der Kirche bey der beichtlichen machte; sie lase die gantze Predigt über auf ihrem Chor u. angesichte der den Altar. Nachher hat sie der Herr auch dem Leibe nach wieder gesund gemacht. Nächstens wird sie mit einer Officiers Frau als Hauß-Hälterin den Hof gehen. Sie preiset Gott.

Den 11ten. Als an diesem Tage zur Ader ließ, schickte mir Gott nicht eine geringe Freude, für die viele Betrübniß welche ich über ein Jahr her gehabt, wegen eines intricaten processes welcher von einem gewissen Jenisch gegen eine armen Wittwe geführet wurde, und so auch lief, daß die arme Wittwe, wie zu einer andern Zeit, ihr armes Bericht, endlich gar an den Schuldherrn sollte abgegeben werden. Gedachtes Jenisch ward nun im Febr. a. c. von Räubern gemeinsam an gefallen, Fl. u. Frau über geschlagen, daß sie beyde sonderlich die Frau sehr hart mit ihr umgehen, dieselbe begehrte das Fol. a. M. Daher ich sie zu mehrern mahlen zur Versöhnung mit der Wittwe vermahnete und vermahnen liß. Ich konte aber nichts ausrichten. Sie wurd recht gefährlich krank und liß an erwähnten Tage inständig um den Genuß des Fol. a. M. anhalten. Ich ließ ihr Fl. Lustodi sagen, daß sie in ihrem Namen eine Frau deswegen an die Wittwe schicken, und also zur Versöhnung einen ersten Anfang machen sollte. Es wollte nicht gehen. Ich rüstete mich, weil ich mich nicht gern alterieren wolte, hin selbst hin und vermahnete sie, meinem Vorschlage nach zu kommen. Der Herr verlieh Gnade, sie schickte ihre Tochter mit einer Frau von den Unsrigen zur Wittwen. u. ich hier wieder nachhause bis die Wittwe zu mir kam, die ich dann zur Versöhnung vermahnete, u. drey mit meiner Frau u. gedachter Wittwe wieder hinfuhr, da ich erst ein Lied sunge, Ps. 18. 5. u. 6. die nöthigen Texte verlase, eine kurtze Vermahnung gabe, ihre Versöhnung mit freuden Thränen ersahe und endlich mit einem abermaligen Gebet und einem Gesange diese friedens Handlung beschlosse. Folgenden Sonntag Frühmorgens die Patientin das Fol. a. M. ihr Sohn aber den folgenden Sonntag in Gemeinschaft andere in der Kirche. Der armen Wittwe hat Gott durch eine Hülfe im Leibe u. durch einen vornehmen Officier wieder helfen lassen, durch Sammlung einer Collecte für sie, die ihr weit ein mehreres gebracht, als die, welche ich im Anfange ihrer Klage, zu Tilgung der von ihrem Mann ihr gebliebenen Schulden, für sie auch 30 Rthl. gesammlet hatte, dieses für währender Klage sache, da alles von ihr genommen wurde, das unter göttlichem Segen ihr das Ihrige haben heute, ob gleich kummerl. In dieser Sache hat man recht Gottes Herrlichkeit sehen können. Die müsse man auch nicht vergessen, sondern hat gepriesen werden. Das gedrückte Herz dreyfach Bethuns einer gieng und andere mit Dankbarkeit an, die sie ihm auch schon im Leibe wieder gnädig gemacht, der Räuber entdeckt, u. einen ziemlichen Theil des geraubten ihm wieder geschenket.

Hätte ich das jenige was in dem Richterischen Unterricht von dem opio sehr überzeugend geschrieben, ehe gelesen, hätte ich mir diese pillulas in solcher quantitat nicht machen lassen, als geschehen. Doch werde mich für deren öfftern Gebrauch in acht nehmen, ob es mir gleich, so offt ich sie gebrauchet, geschienen, daß sie eine gute Wirckung durch den Schweiß gehabt.

Und so glaube ich auch daß folgende composition die mir als pillulæ Stahlianæ recomendiret worden, gleichfalls nicht genuin sey. ℞. Aloes Socoter.
Myrrhæ elect. āā. ℥iß
Gum: hæder. Thuris elect.
Junip. āā ℥ß
Therebint. venet. ℥iij
Extr. absynth.
carduibened.
cochlear.
Ellebor. nigr. āā ℥ij

M. f. S. a Massa pill. ad vs. v. dosi XI–XV.
Denn ich habe mich nach ein u. andermaligen brauch denselben, gantz übelicht drauf befunden.

Diese schedulā bin ich nun gehalten um des Diarii willen bey zu legen, da ich sie sonst gern wegließe, weil sie nicht zur Sache gehöret. Es drangen mich damals die Umstande dazu, dem ich in so weit entfernten Orten nicht allemal Leute finde, welche einem ein nützlich medicament verschreiben können, u. die höllische Artzney kan ich selten sicher hieher bekommen, u. währet so lang.

STAATS-BIBLIOTHEK BERLIN

Den 16. Mart. brachte des obgedachten Hr. Majors Gemahlin das Kalmuckische Mägdlein und übergab mir dasselbe. Ihre eigene Sprache hat sie bereits gantz vergessen, verstehet aber etwas teutsch und kan auch das V. U. sprechen. Bey ihr lernet ich erst wie man das A. B. C. der Jugend leichtlich beybringen kan. Der Herr verleihe auch seine Gnade, daß wir sie Ihm an jenem Tage mit Freuden vor seinen Angesicht darstellen können.

Den 14ten empfing ich Schreiben aus Kizilar 1500 Werst von hier zu Lande, über See aber etwas näher, einer neuerbauten Gränitz Stadt an Persien. Darinnen wurden einigen daselbst zu unserer Gemeine gehörigen Officieren begehret, daß mense Majo, weil da die beste Fuhrt zur See ist, zu Ihnen kommen möchte. Es wird aber wohl nicht geschehen können, weil in Derbent u. andern Persischen Städten eine große Unruhe Seuche, wie solches gedachtes Ort fast jährlich bald so bald da seyn soll, sich ausbrei. die Heerstrasse stunde wie zwar offen, aber bey der Rückreise könte leicht aufgehalten ja wohl gar wieder zurück genommen werden. Daher muß ich erst genauere Nachricht erwarten, ob Kizilar mit Derbent viel communication hat. Denn die hiesige Gemeine will meiner nicht gern so lange entbehren. Zumal da man nicht wissen kan, wie lange sie hier in Sarepta seyn muß hier zu behalten. Denn die hiesige Kirchen Casse war schon vergangenes Jahr bald gantz erschöpft, u. der Zuschuß ist nicht groß, weil deren die was zur Besoldung des Predigers beytragen eine kleine Anzahl ist, die noch dazu als Guarnison Officiers, in schlechten Solde stehen. Uibrigens lasse ich Gott sorgen ob er mich hier behalten, oder wieder von hier wird heissen gehen.

Den 19ten empfing einen Brief aus Astrow dessen Anfang also lautet: „Wir hoffen auf deine „gütige resolution, ob sie zu uns gekommen seyn zu können, und die Nachfrage ist von denen „Evangelischen unaufhörlich, also ersuche hr. Brüder. wollen uns deine resolution wissen, „als dann wird die vocation bald folgen.“ Ihre Lehre mich dem Willen Gottes.

Den 27ten starb der hier wohnende Grusinische Czaar. Er hat auch seiner in Persien liegenden Provintz weichen müssen, weil er die Christl. religion nicht hat wollen fahren lassen, wie mir gesagt worden. Sein Bruder aber, der die Persische Religion angenommen ist in ruhigen Besitz seiner Landschaft. Am 30ten wurde er begraben in die hiesige Vornehmste Kirche auf dem Schloß. Tages vorher kam ein Grusinischer Knez zu mir nebst ein paar andern u. einem Dolmetscher, und wollte Mäntel von mir für die Leichtträger gekauft haben, die aber bey unserer Kirche nicht sind. Darauf wurde mein eigener Mantel für den Czaarewitz geholt, darinnen er der Leiche seines Vaters nachgefolget ist.

Den 2ten April. empfing abermal ein Schreiben aus Astrow von dem Hr. D. Lerch, gleiches Inhalts mit den vorhergehenden. Ich habe letzteres nach Dr. 12, d. beantwortet. Uibrigens Hr. „nun einen Besuch auf ein paar Monat offeriret, wenn sie von einem nahen Ort keinen „Prediger haben könten. weilen ich die hiesige obgleich wenigen Schafe, um einer größern „Heerde willen, ohne Noth nicht verlassen dürfte. Gott wird's machen.

Den 4ten April sind nöthig zu mir berufen Officiers Gemahlin zu sprechen, um wegen eitler ausserl. Dinge und sonst auch wegen eines Gedichts ihr eine Erinnerung zu geben. Dennoch mir aber gewisse Umstände obgegen gegen ihre Ehre nur expectoriren. Dessen Meinung dahin lief: wenn ich auf der Cantzel sagte, so hätte ich mein Gewissen gerettet. Als ich hier auf replicirte: Nein, es wäre mir nicht wohl anbefohlen, solche Ungefahrsame von Tisch des Herrn zurück zu halten, mußte ich die unverhoffte Antwort hören: Auch das stunde dann in meinem belieben. Und so gehe zu meiner großen Verwunderung, wie lange es währet, ehe das Licht durch die finsternis durchbricht, da ich bisher manches gute und manche Anzeigungen eines gerichteten Gewissens an diesem alten Herrn verspüret. Ihre Sache auf das.

Den 6ten April. Nun heute gehet meine öffentliche Arbeit an, die bey nahe 8 Tage nacheinander währet, da in denen meisten Tagen 2 mal täglich zu predigen: der Herr sey uns gnädig und freundlich und führe das Werk seiner Hände unter uns und in uns.

Den 12ten heute als am 3ten Sonntage empfing ich Schreiben aus dem Reichs Justice-Collegio nebst einem formular des Gebets welches wegen des türcken Krieges zu thun. Der Herr segne die Waffen unserer Allergnädigsten Kayserin zur Vertilgung der Mahomedaner von dem Erdboden. welche uns ihr läster Maul gegen den Sohn Gottes lange genug und auch weit genug aufgehalten. Wie mir auch kürzlich berichtet worden, daß der Groß Türken Sohn (wie Es. 38) gesagt haben. Ob wir uns denn